

Hanne-Margret Birckenbach, Friedens- und  
Konfliktforscherin



# Friedenslogik und die Prinzipien von Friedensarbeit

Von Hanne-Margret Birckenbach.

**Angesichts unterschiedlicher Interessen kommt es häufig zu Konflikten zwischen Menschen. Damit auch in solchen Fällen friedliche Beziehungen halten und ein Handeln gewährleistet wird, aus dem Frieden folgt, braucht es gewisse gesellschaftspolitische Voraussetzungen, die Hanne-Margret Birckenbach unter dem Konzept der Friedenslogik fasst.**

Der Begriff Friedenslogik bezeichnet ein Handeln, aus dem Frieden folgt. Er bezeichnet zugleich eine Methode, um zu verstehen, was es in konkreten Arbeitsfeldern heißt, Frieden als Leitbild der innen- und außenpolitischen Praxis zu entwickeln, ohne legitime Interessen an der eigenen Sicherheit und am eigenen Wohlergehen zu übersehen. Wesentlich ist, dass die grundlegenden Begriffe Frieden, Sicherheit und Konflikt voneinander unterschieden, aber nicht als Gegensätze, sondern in ihren Verbindungen verstanden werden.

Mit **Frieden** werden Beziehungen bezeichnet, in denen Gewalt abnimmt und Kooperation gelingt. **Sicherheit** bezeichnet einen Zustand, den Menschen anstreben. Sie erreichen diesen am ehesten, indem sie friedliche Beziehungen eingehen und ihre Sicherheitspolitik friedenslogisch gestalten, anstatt sich gegen ihre Umwelt militärisch zu rüsten. Angesichts unterschiedlicher Interessen kommt es dabei häufig zum **Konflikt**. Gerade dann müssen friedliche Beziehungen halten. Das hat gesellschaftspolitische Voraussetzungen. Zu ihnen gehören die Entscheidung gegen direkte Gewalt, die Anerkennung von Recht, die Fähigkeit, sich in die Lage anderer Konfliktparteien hineinzusetzen und die Folgen des eigenen Handelns zu bedenken, die Teilhabe aller Parteien am Friedensprozess, die Wertschätzung sozialer Gerechtigkeit und die Ein- und Ausübung einer Kultur des Konfliktaustrags. Angesichts der Zerstörungspotentiale in einer globalisierten, konfliktgeladenen Welt geht es in der Friedensarbeit also darum, (1) Beziehungen zwischen Individuen, Gruppen oder Staaten zu stiften, in denen (2) auch im Konflikt um die gerechteste Sache der Welt (sei es Sicherheit der physischen Existenz, sei es politische Freiheit, seien es soziale Rechte) direkte Gewalt keine

Option ist, weil (3) Voraussetzungen für eine konstruktive Konfliktaustragung zwischen den Beteiligten geschaffen werden.

Das Gerüst von friedenslogischem Denken und Handeln besteht aus fünf Handlungsprinzipien. Sie sind aus den Antworten auf fünf Fragen abgeleitet und ergeben zusammen einen Rahmen, um eine Politik der Friedensstiftung zu entwickeln. Ausgangspunkt sind jeweils fünf Kernfragen.

## Kernfragen & Prinzipien

### 1) Was ist das Problem?

Antwort: Gewalt  
Prinzip Gewaltprävention

### 2) Wie ist es entstanden?

Antwort: Aus Konflikten  
Prinzip Konflikttransformation

### 3) Wie wird es bearbeitet?

Antwort: Durch Verständigung und Kooperation  
Prinzip Dialogverträglichkeit

### 4) An welcher Ethik orientiert sich das Handeln?

Antwort: An universellen Normen  
Prinzip Interessenentwicklung

### 5) Wie wird auf Misserfolge reagiert?

Antwort: Fehlerfreundlich  
Prinzip Selbstkritische Reflexion

Diese Kernfragen werden im Folgenden allgemein und speziell in Bezug auf das Thema Flucht erläutert.

### Zu 1) Worin besteht das Friedensproblem?

Die Antwort: Das Problem ist die Gewalt in ihren unterschiedlichen Ausprägungen. Sie soll reduziert, beendet und verhindert werden. Daraus folgt das

Prinzip der Gewaltprävention.

Friedenslogische Flüchtlingspolitik zum Beispiel sieht das Problem nicht in der Zahl von Flüchtlingen, die nach Europa drängen und abgewehrt werden sollen. Vielmehr sieht sie die Gewalt als Problem, die Menschen veranlasst zu fliehen und die sie während der Flucht oder auch im Ankunftsland erleben. Dieses Leid soll vermieden werden und zwar unabhängig davon, ob eine Person asylberechtigt ist oder nicht.

### Zu 2) Wie entsteht die Gewalt?

Die Antwort: Gewalt entsteht aus komplexen Konfliktkonstellationen. Sie haben die Tendenz, zu eskalieren und unkontrollierbar zu werden. Dem kann am ehesten begegnet werden, wenn die Beteiligten sich für Lösungen und Regelungen zum Interessenausgleich öffnen. Wer das will, folgt dem Prinzip der Konflikttransformation. Es bedeutet, dass die Beteiligten den Blick jeweils auf ihre eigenen Möglichkeiten richten, die Beziehungen zueinander zu entspannen.

Das Leid der Geflüchteten entsteht etwa aus ungelösten Konflikten in und zwischen Herkunfts-, Durchgangs- und Aufnahmeländern. Die Mehrzahl der Geflüchteten in Europa kommt aus Kriegsgebieten, in denen Europäer auf vielfache Weise konfliktverschärfend tätig sind. Europäische Aufnahmeländer können zur Konflikttransformation beitragen, wenn sie ihr eigenes Verhalten korrigieren, zum Beispiel die Arbeit der UN unterstützen und den USA ebenso kritisch widersprechen wie Russland und anderen Ländern, wenn sie die Friedensarbeit stören. Die Europäer können Waffenlieferungen einstellen, legale Fluchtwege öffnen, Geflüchteten nach Ankunft im eigenen Land einen menschenrechtskonformen Aufenthalt ermöglichen. Dazu gehört, dass sie das

Menschenrecht auf Arbeit auch Geflüchteten einräumen und zum Beispiel einen Ausgleichsfonds einrichten, der es auch weniger wohlhabenden europäischen Regionen erleichtert, Geflüchteten eine Zukunft zu ermöglichen.

### Zu 3) Wie kann das Problem bearbeitet werden?

Die Antwort: Alle Mittel müssen geeignet sein Konflikttransformationen und Problemlösungen auf den Weg zu bringen. Das können sie nur, wenn sie die Kontrahenten ermutigen, sich zu verständigen, miteinander zu kooperieren und viele Akteure arbeitsteilig zu beteiligen. Daraus folgt das Prinzip der Dialogverträglichkeit der Mittel.

Kein Staat kann beispielsweise gezwungen werden, Geflüchtete aufzunehmen, aber jeder Staat kann beraten werden, wie die Integration zum Vorteil des Landes gelingen kann. Legale Fluchtwege müssen zwischen verschiedenen Regierungen ausgehandelt werden. Was zählt sind Überzeugungsarbeit und Begegnungen, in denen Vertrauen entsteht, weil alle Beteiligten gehört werden und um Lösungen ringen. Nur dialogverträgliche Mittel ermöglichen es auch Geflüchteten, ihre Erfahrungen auf der Flucht und im Ankunftsland einzubringen und an der Zurückdrängung von fluchtursächlicher Gewalt sowie an der Bewältigung von Verwaltungsproblemen im Aufnahmeland mitzuwirken.

### Zu 4) An welcher Ethik orientiert sich das Handeln?

Die Antwort: Die Orientierung liefern universale Normen. Es gibt kein Land, keine Gesellschaft, in der zwischen den universalen ethischen Normen und der eigenen Praxis nicht tiefe und breite Gräben bestehen. Sehr viele Zwischenschritte sind notwendig, um die Gräben zu überbrücken. Dies geschieht durch das Prinzip der Interessenentwicklung. Es besagt: Man muss die eigenen Interessen nicht aufgeben, sondern vielmehr so weiterentwickeln, dass sie mit den Interessen aller anderen kompatibel werden und den Normen wie Völkerrecht, Menschenrecht und der Gegenseitigkeit gerecht werden. Wer etwa weiterhin Rohstoffe aus Afrika konsumieren will, bezahlt den realen Preis inklusive Sozialabgaben und entwickelt globale Steuersysteme, die Schlupflöcher schließen. Wer fürchtet, durch ein Verbot von Rüstungsexporten Arbeitsplätze zu

verlieren, betreibt die Umstellung von Betrieben auf die Herstellung friedensverträglicher Waren. Wenn die Unterbringung und Integration von Geflüchteten eine Kommune viel Geld kostet, entwickelt sie Finanzierungsstrategien, die den Menschen in der Kommune einschließlich der Geflüchteten nützen, und sie wird von Fachleuten und politischen Institutionen darin unterstützt.

### Zu 5) Wie wird auf Misserfolge reagiert?

Die Antwort: Fehlerfreundlich, das heißt, das Erkennen von Fehlern wird als Chance eingeplant und genutzt. Das friedenslogische Prinzip heißt erfahrungsgestützte, selbstkritische Reflexion des bisherigen Vorgehens und Korrektur. Dazu gehören wertschätzende Kritik, Supervision und Konsultation darüber, inwieweit friedenslogische Prinzipien eingehalten werden konnten, und kreative Beratung darüber, was bei einem Neuanfang helfen könnte. Erst nach den ersten Erfahrungen in Sprachkursen ist zum Beispiel erkennbar geworden, dass Geflüchtete die neue Sprache meist anders lernen als etwa

Austauschschüler, für die die Lehrbücher konzipiert wurden. Der Sprachunterricht kann effektiver werden, wenn Zeit und Ressourcen eingeplant werden, um die Erfahrungen mit allen Beteiligten auszuwerten. Zu ihnen gehören die Schulbuchverlage, die professionellen und ehrenamtlichen LehrerInnen ebenso wie die Geflüchteten.

Die Flüchtlingspolitik ist nur ein Beispiel um die friedenslogischen Prinzipien zu erläutern. Viele andere Bereiche der Menschenrechts-, Umwelt-, Wirtschafts- und Entwicklungspolitik können friedenslogisch neu durchdacht und ausgerichtet werden. Ausführliche Darstellungen der Hintergründe sowie andere Beispiele finden sich auf der Internetseite der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung unter <http://www.konfliktbearbeitung.net/friedenslogik>.

**Prof. Dr. Hanne-Margret Birckenbach**, Professorin (i.R.) für Europastudien und Friedens- und Konfliktforschung an der Universität Gießen, Mitglied im Fachbeirat „Friedenslogik weiterdenken“ der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung, Mediatorin, lebt heute in Hamburg.

**Blicken Sie noch durch?**

**Wir schauen auf Ihre Rechte.**

- Arbeitsrecht
- Konsumentenschutz
- Steuerrecht
- Sozialversicherung
- Arbeitnehmerschutz
- Bildung und Lehre

**AK SALZBURG**  
Arbeiterkammer Salzburg  
T: +43 (0)662 86 87  
[www.ak-salzburg.at](http://www.ak-salzburg.at)

BEZAHLTE ANZEIGE